

Neu-Braunfels' Zeitung.

Alteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 60.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 6. Juni 1912.

Nummer 35.

Stadtrats-Verhandlungen.

Samstag Abend, den 1. Juni.

Am Samstag Abend fand eine Extra-Versammlung des Stadtrats statt, deren Zweck es war, die Vorschläge des Wasserwerke-Comites betreffs mehr Kraft für die Pumpen am Comal entgegenzunehmen. Herr Landa hatte sich erboten, die Pumpen mit einem elektrischen Motor von 40 Pferdestärken für \$12.50 pro Tag für die Stadt zu treiben, Frau Clemens hatte sich erboten, der Stadt zweie Turbinen, welche zusammen 60 Pferdestärke liefern, für die nächsten vier Monate zur Verfügung zu stellen, zu \$350 pro Monat.

Nach Ablauf dieser vier Monate kann die Stadt, wenn sie es wünscht, 30 Pferdestärke bis zum Jahre 1914 zu \$300 pro Monat erhalten, mit dem Recht, zu jeder beliebigen Zeit zu kündigen. Das Angebot der Frau Clemens wurde angenommen, unter Vorbehalt der Begutachtung des Contractes durch den Stadtrat.

Ein Schreiben des Herrn Dittlinger wurde hierauf verlesen, worin Herr Dittlinger den Vorschlag der Frau Clemens, der Stadt mehr Wasserkraft als bisher zu liefern, ablehnte.

Herr Dittlinger machte dem Stadtrat den Vorschlag, ihn das Wasser für die Stadt mit einer Dampfmaschine pumpen zu lassen,

wobei er garantieren würde, daß die Stadt den besten Nutzen haben würde; er ersuchte den Stadtrat,

ein Comite zu ernennen, mit wel-

dem er des Nächsten über diese Angelegenheit verhandeln könne.

Als weiteren Vorteil, der mit der Annahme dieses Vorschlags verknüpft sein würde, erwähnt Herr Dittlinger den Umstand, daß

die Stadt dann auch bei hohem Wasserstand, wenn die Turbinen nicht mehr laufen würden, noch

Wasser pumpen könnte; im Falle eines Unfalls oder dergleichen,

wodurch die Dampfmaschine un-

brauchbar würde, könnte die Pum-

ppe in ungefähr 15 Minuten wieder

mit Wasserkraft betrieben werden.

Die Stadt müsse ohnedies einen

neuen Schacht anschaffen und mit

geringen Mehraufwand könne ein

etwas längeres Schacht, wie er zum

Dampfbetrieb nötig, ist ange-

bracht werden. Die Kosten der

Herstellung der Verbindung würde

Herr Dittlinger tragen.

In Beantwortung einer Frage

des Herrn Blumberg erklärte Herr

Dittlinger, daß Herr Clemens ge-

gen einen solchen Austausch von

Kraft zwischen ihm und der Stadt

nicht einzuwenden haben.

Herr Dittlinger erwähnte als wei-

terer Vorteil, daß diese Anlage,

nachdem die Stadt ihre eigene

Kraftstation besitzt, als Hülfssta-

tion benutzt werden könnte.

Die Angelegenheit wurde schließ-

lich an das Wasserwerke-Comite

verwiesen, welches beschloß, am

folgenden Mittwoch in der

Amtsstube des Herrn Carl Alves

zusammenzukommen.

Eine Anzahl Rechnungen wurde

hierauf verlesen und zur Zahlung

angewiesen, und der Stadtrat ver-

tagte sich.

sich mit dem Stadtrat beraten und in der nächsten Versammlung Dekorierte Buggies: 1. Herr Wallie Heidemeyer, 2. Frau F. G. Blumberg, 3. Frau John Faust.

Herr Joe Rohde berichtete von Kühen, die in der fünften Ward frei herumläufen. Der City Marshal wurde beauftragt, sich mit dem Falle zu befassen.

Es wurde beschlossen, den für das Schuhbach reservierten und nicht dazu gebrauchten Teil des Comalstädters Friedhofes vorläufig nicht als Begräbnisstellen zu verkaufen.

Ein Schreiben des Herrn Dittlinger wurde hierauf verlesen, worin Herr Dittlinger den Vorschlag der Frau Clemens, der

Stadt mehr Wasserkraft als bisher zu liefern, ablehnte.

Herr Dittlinger machte dem Stadtrat den Vorschlag, ihn das Wasser für die Stadt mit einer Dampfmaschine pumpen zu lassen,

wobei er garantieren würde, daß

die Stadt den besten Nutzen haben

würde; er ersuchte den Stadtrat,

ein Comite zu ernennen, mit wel-

dem er des Nächsten über diese Angelegenheit verhandeln könnte.

Als weiteren Vorteil, der mit der Annahme dieses Vorschlags verknüpft sein würde, erwähnt Herr Dittlinger den Umstand, daß

die Stadt dann auch bei hohem Wasserstand, wenn die Turbinen nicht mehr laufen würden, noch

Wasser pumpen könnte; im Falle eines Unfalls oder dergleichen,

wodurch die Dampfmaschine un-

brauchbar würde, könnte die Pum-

ppe in ungefähr 15 Minuten wieder

mit Wasserkraft betrieben werden.

Die Stadt müsse ohnedies einen

neuen Schacht anschaffen und mit

geringen Mehraufwand könne ein

etwas längeres Schacht, wie er zum

Dampfbetrieb nötig, ist ange-

bracht werden. Die Kosten der

Herstellung der Verbindung würde

Herr Dittlinger tragen.

In Beantwortung einer Frage

des Herrn Blumberg erklärte Herr

Dittlinger, daß Herr Clemens ge-

gen einen solchen Austausch von

Kraft zwischen ihm und der Stadt

nicht einzuwenden haben.

Herr Dittlinger erwähnte als wei-

terer Vorteil, daß diese Anlage,

nachdem die Stadt ihre eigene

Kraftstation besitzt, als Hülfssta-

tion benutzt werden könnte.

Die Angelegenheit wurde schließ-

lich an das Wasserwerke-Comite

verwiesen, welches beschloß, am

folgenden Mittwoch in der

Amtsstube des Herrn Carl Alves

zusammenzukommen.

Eine Anzahl Rechnungen wurde

hierauf verlesen und zur Zahlung

angewiesen, und der Stadtrat ver-

tagte sich.

Das Maifest.

Wollten wir die große Festpara-

de in allen Einzelheiten beschrei-

ben, so würde es ein drittes Buch

bedürfen, den man zur Erweiterung

der Murchison-Straße in

der fünften Ward zu benutzen ge-

ht, an welcher die Elektrische

Gesellschaft Leitungsposten

errichten wünscht. Herr

Blumberg berichtete, daß das Ver-

sehen des Hauses ungefähr \$800

sein würde und empfahl, da-

selbst jetzt knapp ist, die Straße

unverändert zu lassen.

Herr Benoit berichtete, daß

die Kirchen-Haus ungefähr

\$1500 weit auf dem Streifen

des Hauses liege, den man zur Erweiterung

der Murchison-Straße in

der fünften Ward zu benutzen ge-

ht, an welcher die Elektrische

Gesellschaft Leitungsposten

errichten wünscht. Es handelt

sich um die Leitung, die nach

vorwärts errichtet werden soll und

sie von dort bis an die Stadt-

grenze schon fertig ist. Schließlich

seien es die Ansicht des Stadtrats

sein, daß das Straßen-Comite

mit ihm. Denn die Gelegenheiten muß man wahrnehmen.

Als ich dann noch eine Weile in der Welt herumgefahren war, kam ich Abends wieder bei Mutter an.

Am Montag, den 20. Mai trat

ich wieder eine höhere Reise an.

Vom geschäftlichen Standpunkt

aus betrachtet war dieselbe gera-

de kein Erfolg zu nennen, dafür

war dieselbe aber an Meilen unge-

fähr die längste, die ich innerhalb

einer Woche je unternommen habe;

denn von hier (Umland) bis zu den

Capote-Bergen ist schon ein häu-

riger Berg; von dort hinauf bis

Anhalt ist wohl auch kein Rahmen-

sprung zu nennen; dann wieder

zur Ports Creek ist auch beinahe

eine Tagereise. Und dabei ist die

ganze abgefahren Gegend doch

nur ein winziger Fleck in unserem

großen herrlichen Staat Texas.

Außerdem fuhr ich bei Freund

Julius Bloch vor, den ich aus der

allerhöchsten Siesta störte. Da

Cotton und Corn jedoch gut

stehen, rieb er sich nur die Augen,

wünschte jedoch, daß es bald tüch-

ig regnen möchte. Ich sagte ihm,

dass ich Regen bestellen würde,

so wie ich wieder zu Hause wäre,

denn er konnte sich dies nicht befreien.

Als ich dann noch eine Weile in

der Welt herumgefahren war, kam ich

Abends wieder bei Mutter an.

Am Montag, den 20. Mai trat

ich wieder eine höhere Reise an.

Vom geschäftlichen Standpunkt

aus betrachtet war dieselbe gera-

de kein Erfolg zu nennen, dafür

war dieselbe aber an Meilen unge-

fähr die längste, die ich innerhalb

einer Woche je unternommen habe;

denn von hier (Umland) bis zu den

Capote-Bergen ist schon ein häu-

an einem Abend, just standen sie gegen einander, der Regimentsfeldherr, der — der Herr Senator, und die Frau Ratsgerichtsrätin Marianne, die beiden im Bildchen zu Bett gelegt und ich mit dem Schriftstück an der Seite versteckte, um bis zur Rückkehr des Sohnes aus dem Kriege noch ein Stündchen „zu bestehen“. Sie hatte für den Dienst aber seinesgleichen Ruhm und Leute einen Verstand, nicht ungenießbares Erleben bekommen in Gestalt eines ganzjährigen Zuges aus einem sehr langen Briefe von Freiwilliger Hilfe, die sie selbst schickte einer liebenswürdigen alten Dame in Berchtesgaden wies. „Unter anderen habe ich auch Ihren Sohn Willibald ein paar mal in Gesellschaft mit auf Spaziergängen getroffen.“ Dieser junge Doctor medizinae war der Sohn des Senators Wörle, nur der Radikal, Staatsminister und Freiwillige Ratsgerichtsrat Marianne. Den Ich die etwas zufriedener — sonst kann sie wissen, wie es kommt; es braucht nicht so manches ein Getränk von Wein günstiger oder Whisky zu sein, wenn ein junges Bildchen von allen anderen entzückend lächelt und von einem netten jungen Mann, der „ein Journal“ getragen, nur gute Zeiten — und ein sehr netter Mensch (ihnen der Doctor Waldmann) in jeder Begegnung geworden zu sein nach dem, was er sagt.“

„Das ein Bruder“, rief sie, „Brüder ist sehr gut. Wenn nicht gleich Resunktions! — Sehr zu Willibald — er war noch etwas übermüdet. Er wirkt nicht recht, was er sagt.“

Der Ratsgerichtsrat lächelte erneut befriedigt, in der Zwischenpause zwischen zwei Besprechungen Frau Marianne fand sie das.

„Lebensmittel — so ja“, sagte er. „Du hast ein nettes Herz, Marianne, und du bist immer das Beste von den beiden. Ich möchte nur befreien, daß auch ein netter — sogar ein übermüdet Mensch durch einen Aufstand nicht von der Verantwortlichkeit für seine Taten gerechnet werden darf; — mein Gott, Eltern werden im Sommer geplagt, und wenn es der Wille des Herrn sein sollte, soll es ja keine, so soll man ihm nicht widerstreben.“

So weit war die Frau Ratsgerichtsrätin in ihrer angenehmen Stimme gekommen, als sie durch ein lebhaftes Seitengespräch und Gedanken des Sohnen aufgezögert wurde. Gleich darauf trat ihr Sohn der Ratsgerichtsrät, so folgt von seinem Zweiten Waldmann. Der Ratsgerichtsrat lächelte zufrieden und sein Herz war zum Teil auch wieder aufgetaut, und seine Hände waren im Sommer geplagt, und wenn es der Wille des Herrn sein sollte, soll es ja keine, so soll man ihm nicht widerstreben.“

Die Zeichnung des Sohnes — die Namen des Apes, der Schatz — die Erhabung am Ruder — ja — und welchen anderen Hund als einen edlen Dackel kann man im Schatz beschreiben, ohne daß es ihm mehr tut?“

Der zweite Waldmann war zufrieden ein. Der Ratsgerichtsrat hatte einen Waldmann wieder am Radewell erachtet.

Diese Zeichnung des Sohnes — die Namen des Apes, der

Schatz — die Erhabung am Ruder — ja — und welchen anderen Hund als einen edlen Dackel kann man im Schatz beschreiben, ohne daß es ihm mehr tut?“

„Wie Gott,“ sagte die Frau Ratsgerichtsrätin bestimmt, „wann kommt Ihr Sohn ja früh Willibald?“

„Die Seite lädt bestimmt das Glückslos ab und ab, dann macht er plötzlich vor der Frau Gott, daß der Hund am Radewell hoch und niedrig mit ausgeschredtem Kopf vor seiner gemüthlichen Heimat steht.“

„Was ist das?“ fragte er nachdrücklich.

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vororten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

„Das heißt, daß er die Rose an den Baum, immer so voll Blüten, und daß mich er jetzt wieder auf meinem guten Teppich überreicht.“

Die Frau blinzerte verwundert und fragte: „Er wird wieder unterwegs in irgend einem Vor-

orten vergraben haben, Willibald.“

Die Wirkung großer Katastrophen.
Die „Titanic“-Katastrophe hat
den Schauder über die ganze
menschliche Menschheit ausgegossen.
Angst vor einem solchen grau-
vollen Ende legte sich wie ein
Schleier über die Gemüter. Nur veröff-
net Dr. E. Sierlin eine längere Abhandlung über die Wirkung
der Katastrophen auf Menschen,
die an diesen beteiligt waren.
Die an dem Ende entronnen sind.
Die Untersuchungen haben mehr
diese Ergebnisse gezeigt und
diese Streiflichter auf die Psycho-
se des Menschen.

Sierlin berichtet Einzelheiten
über die großen Katastrophen der
Jahre. Als bei dem Unglück
im Bergwerk von Courrières
Arbeiter den Tod gefunden
haben, entstiegen plötzlich drei
Männer nach dem schrecklichen Er-
eignis dreizehn Männer der Erde,
500 furchtähnliche Stunden der
Ableitung und der Qual tief un-
ter im Schoß der Bergwerke ver-
steckt zugebracht hatten. Die
Zwischen waren völlig ruhig.
Sprachen, nachdem sie sich er-
hatten, von den furchtbaren
Vorjahren kaum als von etwas
geröntgenartlichem. Als jedoch die
Journalisten und Photo-
graphen über sie hereinbrach, als
sie von ihnen das Kreuz der
Genesung verliehen wurde, da-
mit sie eine eigenartige Veran-
kung bei ihnen. Diese Männer,
zum ersten Mal mehr als drei
Tage in aller Welt Mün-
ze kommen das Unglück
zu fassen, und eine Art von
Gewissensbissen bemächtigte sich
ihnen. So ließ einer von ihnen
Teller ansetzen, auf
den geschrieben stand: „Heros
Tourières“. Ein Anderer zeigte
in Amerika öffentlich für Geld
das Wunder von Tourières.—
Drei Tage später als diese Dre-
tag entstieg noch ein Berghütter
entzündlichem Zustande Berg-
Zeit. Auch er zeigte sich fast heiter
gelegt und erzählte seelenruhig
seine kleinen Einzelheiten — wie er
am Beispiel manchmal eine
genommen habe, um sich
Längeweile zu vertreiben.
Seiner Wiederherstellung war
er beabsichtigt, die
Ergebnisse seiner Reise in einem
großen Werk niedergelegen.

Bei dem furchtbaren Erdbeben
in Messina im Jahre 1908, dem
100 Menschen zum Opfer fiel,
hat Sierlin festgestellt, daß
verheirathet in der ersten Zeit
ihrer Verlehung, noch wäh-
rend der Dauer des Naturereignis-
ses, nicht die geringsten Schmer-
zen empfunden haben und völlig em-
pulslos gewesen sind. Er
sagte: „Daraus — und zu diesem
Zeit kam auch der große Ps-
ychose Vomero —, daß der Tod
in Hunderttausend nicht schre-
cken kann, daß sie bei der
Leidenschaft sofort eingetretenen
die nicht das Bewußtsein ihres
bestehenden grauenhaften Todes
haben, daß sie auch keine
angenehmen gelitten haben.
Die Reultate haben Sier-
lin untersucht auch bei dem
ahnungslück von Müllheim
gezeigt.

In gewisser Beziehung
ihren Wert haben diese Er-
gebnisse für die Menschheit ins-
sofern als man die nervöse Furcht
vor schweren Katastrophen rubig
machen kann, da man ja einfühlt,
wie es die Geige!“

(Morgen-Journal.)

endet Suche nach reichem
Mädchen.

Das Goldland Ophir entdeckt?

Dieser Tage lehrte der bekannte
Gelehrte Dr. Leo Frobenius von
einer anderthalbjährigen Forschungsreise in Westafrika zurück.
Die wissenschaftliche Ausbeute, die
Frobenius auf seiner Expedition
durch Süd-Afrika gewonnen hat, ist eine ungemein große und
reichhaltige wie auf ethnographischem
in wirtschaftlicher und kultureller
Hinsicht. Über 300 Kisten wert-
vollen Inhalts gibt es zu ordnen,
um die Gegenstände der verschiedenen
Museen zu überweisen, da-
die Reise zum größten Teil aus
staatlichen Mitteln im Auftrage des
Reiches unternommen worden ist.

Unter unsäglichen Mühen ge-
lang es dem Forcher, geleitet von
seinem Assistenten Martinus, in
das Innere vorzudringen und die
Stätte zu erreichen, wo Ophir sich
befunden haben soll. Gerade
nach dieser Richtung glaubt Fro-
benius untrügliche Beweise gefun-
den zu haben. Er berichtet über
das Gebiet: Das Land ist reich an
Mineralien, Gold und Silber, vor
allem findet man dort Zinn, das
die Alten für ihre Kupferlegierun-
gen brauchten, und datum zeigt
man nach jenem Lande in Inner-
afrika. Hier stand auch die Kultur
auf hoher Stufe, und die Ge-
genstände verschiedenster Art, die
Frobenius in den Ruinen aus-
grub, darunter Keramiken, Pla-
stiken, Bronzen usw., zeigten ein
hohes künstlerisches Gefühl, selte-
ne Naturnäthe und feinen Ge-
schmack, die himmelweit verschieden
ist von den rohen Arbeiten,
die man heute bei den Negern vor-
findet.

Interessant ist es, daß die jeh-
genen Bewohner jener Gegend nicht
daran denken, deren mineralische
Schätze auszubeuten, sondern sich
aus religiöser Scheu, aus Furcht
vor den bösen Geistern der Vor-
zeit, davon zurückhalten. Als
Überbleibsel hat sich aber eine
eine Kunstfertigkeit in der Her-
stellung von Gebrauchs- und
Schmuckgegenständen vererbt; auch
die Frauen verstehen achtma-
lige und farbenprächtige Stoffe
zu weben.

Der Forcher beabsichtigt, die
Ergebnisse seiner Reise in einem
großen Werk niedergelegen.

A. (im Auge nach Monte Carlo,
zu einem Reisenden): „Na, wollen
Sie auch nach dem reizenden
Spielern?“

B.: „Davoohl, da will ich gerade
hing.“

A.: (sehr neugierig): „Und ein
wenig spielen wollen Sie sicherlich
auch?“

B.: „Nicht bloß ein wenig! Ich
thue weiter nichts, das ist mein
Geschäft!“

A.: „Was? Sie wollen doch
wohl nicht sagen, daß Sie ein Ge-
schäft aus dem Spiel machen?“

B.: „Doch, mein Herr! Ich spie-
le täglich regelmäßig zweimal
und habe noch nie verloren.“

A.: „Dann bitte ich Sie, mir
Ihr System zu erklären.“

B.: „Gern, mein Herr! Ich spie-
le die Geige!“

Regelmäßiger Morgenstuhl-
gang ist eine gute Vorbereitung
für die Tagesarbeit, in deren
Mangelung man sich uncomforabel
und matt fühlt. Da ist Herbin
das richtige Mittel; es reinigt, fröh-
licht und reguliert. 50c bei H. B.
Schumann.

Der rechte Weg zum
hohen Alter.

Dorothy Dix im „Morgen-
Journal“.

Ich kannte einen Mann, der mit
ganz besonderem Stolz auf seinen
kleinen Jungen blickte. Dabei
war er sich der Verantwortlichkeit
als Erzieher seines Sohnes voll
und ganz bewußt. Er sah streng
darauf, daß der Junge frühzeitig
erkenne, wie gut es sei, nur den

geraden Mittelweg zu wandeln,
stets abseits von allem bösen.

„Mein Sohn soll nicht, so wie
ich es einst that, Zeit und Geld
aufwenden, um die Wildnis des
Lebens zu durchstreichen,“ erklärte
der Vater. „Ich gebe wohl zu,
daß ich auch viel vergnügte Stun-
den mitmachte, doch waren sie den
Preis, den ich an geistigen und
körperlichen Kräften dafür zahlte,
nicht wert. Das Bewußtsein gut
zu handeln, ist noch immer kein
entsprechender Lohn dafür, daß
man in üblichen Vergnügen der
Jugend entgeht. Dem Jungen
muß es zum Bewußtsein kommen,
daß er nur dann ein hohes und da-
bei gesundes Alter erreichen kann,
wenn er zeitlebens nur Wasser
trinkt, eine wirklich nahrhafte Kost
genießt, dabei aber auch hart und
unermüdlich arbeitet.“

Um den Sohn von der ihm un-
trüglich dunklen Richtigkeit sei-
ner Ansichten zu überzeugen, führte
er ihn einst in einen Park, in
dem gerade zwei alte Männer lagen,
ehemalige Seebären, denen
man es anfah, daß sie im Leben
viel durchgemacht haben
müssten. Der Vater sprach die
beiden an und bat sie, ihm und
seinem Sohne ihre Lebensgeschichte
mitzuteilen. Mit würdigem Aus-
druck der Ehrfurcht lasen die
Alten für ihre Kupferlegierun-
gen brauchten, und datum zeigt
man nach jenem Lande in Inner-
afrika. Hier stand auch die Kultur
auf hoher Stufe, und die Ge-
genstände verschiedenster Art, die
Frobenius in den Ruinen aus-
grub, darunter Keramiken, Pla-
stiken, Bronzen usw., zeigten ein
hohes künstlerisches Gefühl, selte-
ne Naturnäthe und feinen Ge-
schmack, die himmelweit verschieden
ist von den rohen Arbeiten,
die man heute bei den Negern vor-
findet.

Interessant ist es, daß die jeh-
genen Bewohner jener Gegend nicht
daran denken, deren mineralische
Schätze auszubeuten, sondern sich
aus religiöser Scheu, aus Furcht
vor den bösen Geistern der Vor-
zeit, davon zurückhalten. Als
Überbleibsel hat sich aber eine
eine Kunstfertigkeit in der Her-
stellung von Gebrauchs- und
Schmuckgegenständen vererbt; auch
die Frauen verstehen achtma-
lige und farbenprächtige Stoffe
zu weben.

Der Forcher beabsichtigt, die
Ergebnisse seiner Reise in einem
großen Werk niedergelegen.

A. (im Auge nach Monte Carlo,
zu einem Reisenden): „Na, wollen
Sie auch nach dem reizenden
Spielern?“

B.: „Davoohl, da will ich gerade
hing.“

A.: (sehr neugierig): „Und ein
wenig spielen wollen Sie sicherlich
auch?“

B.: „Nicht bloß ein wenig! Ich
thue weiter nichts, das ist mein
Geschäft!“

A.: „Was? Sie wollen doch
wohl nicht sagen, daß Sie ein Ge-
schäft aus dem Spiel machen?“

B.: „Doch, mein Herr! Ich spie-
le täglich regelmäßig zweimal
und habe noch nie verloren.“

A.: „Dann bitte ich Sie, mir
Ihr System zu erklären.“

B.: „Gern, mein Herr! Ich spie-
le die Geige!“

Regelmäßiger Morgenstuhl-
gang ist eine gute Vorbereitung
für die Tagesarbeit, in deren
Mangelung man sich uncomforabel
und matt fühlt. Da ist Herbin
das richtige Mittel; es reinigt, fröh-
licht und reguliert. 50c bei H. B.
Schumann.

Der rechte Weg zum
hohen Alter.

Dorothy Dix im „Morgen-
Journal“.

Ich kannte einen Mann, der mit



Dr. A. Garwood

New Braunfels, Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in Schumanns Apotheke; Te-
lephone 18—3 R. Wohnung Seguin- und Ga-
erten Straße, Tel. 240.

Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vor
mittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags

Dr. L. G. Wille,

New Braunfels, Texas.

Arzt, Wundarzt und Ge- burtshelfer.

Telephon: Wohnung 35-3, Office 35-2.
Wohnung Landaus Haus in der Mühl-
straße. Wer mich durch den „neuen
Ponte“ zu erreichen wünscht rufe G.
Preiß & Co. auf.

Dr. C. B. Windwehen

Deutscher Zahnarzt.

Sitz zu finden im oberen Stockwerke
von Richters Gebäude.

Dr. E. G. Bielstein, Zahnarzt.

Office in Voelders Gebäude.
Telephon: Office, 28-2.

Wohnung, 28-3.

Dr. A. H. Noster.

Praktischer Arzt.

Office und Wohnung, Seguin-Straße
nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche
Telephon No. 33.

New Braunfels, Texas.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs.

Henne & Fuchs

Deutsche Advokaten

New Braunfels, Texas

Dr. R. S. Beattie

Tierarzt und Tier-Zahnarzt.

Office im Krause-Gebäude an der
Plaza. Telephon 147.

Agentur für Vieh-Berufserziehung.

Smoke House

Billiard und Pool Room.

Keine Cigarren und Tabak
immer an Hand.

Um freundlichen Zuspruch ersucht

H. W. Schmidt.

Ankunft und Abgang der Post.

Von 1. Juni 1911 an.

Von New Braunfels über Sattler nach
Crane Hill um 7 Uhr morgens täglich
außer Sonntags; Ankunft in New Braun-
fels um 4 Uhr nachmittags täglich außer
Sonntag.

Von New Braunfels über Smithson
Valley nach Spring Branch um 7 Uhr
morgens täglich außer Sonntags. An-
kunft in New Braunfels um 5 Uhr nach-
mittags täglich außer Sonntag.

Die „Rural Free Delivery Carriers“
verlassen New Braunfels um 9 Uhr mor-
gens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags
zurück.

Alle Postfächer müssen, wenn sie recht-
zeitig befördert werden sollen, mindestens
30 Minuten vor Abgang der Post in die-
ser Agentur aufgegeben werden.

Otto Heilig, Postmeister.

Anzeigen

sollten immer so frisch wie möglich
und nicht später als Mittwoch
worgens um 10 Uhr an uns ge-
angen, wenn sie in der betreffenden Num-
mer noch erscheinen sollen. Wir erüben
unsre gebräuchten Kunden freundlich,
sich hierauf richten zu wollen.

Achtungsvoll,

Die Herausgeber.

OVER 65 YEARS' EXPERIENCE

PATENTS

TRADE MARKS DESIGNS

COPYRIGHTS &c.
Anyone sending a sketch and description may
quickly ascertain our opinion free whether an
application for a patent is feasible. Applications
are strictly confidential. HANDBOOK on Patents
sent free. Oldest agency for securing patents.

Patent applications by mail to us. We receive
specifications without charge, in the

Scientific American.

A hand-colored illustrated weekly. Largest cir-
culation of any engineering journal. Terms \$5 a
year. Address all correspondence to us.

MUNN & CO., 361 Broadway, New York

Brown Office, 62 F St., Washington, D. C.

New Braunfels Zeitung.

Rev. Bassfield, Texas.

Herausgegeben von der
New-Braunfels Letts & Publishing Co.

2nd Street, Editor.

W. B. Davis, Reporter.

The New-Braunfels Zeitung ist
seit dem Donnerstag am 10. Mai
im Jahr der Konstituierung, das
Jahr 1856.

Herr Chas. W. Bassfield ist als reichster Eigentümer der New-Braunfels Zeitung angesehen. Freunde des Untergangenen setzen Reihen gegenüber und die Herausgeber zum Tische ver-

6. Juni 1912.

Kandidaten-Anzeigen.

County-Council.
Der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Für County-Richter:

W. Stein (Wiederwahl).

Für County- und District-Clerk:

Emil Heinen.

J. Dauh (Wiederwahl).

Für Sheriff und Steuerbeamter:

W. G. Adams (Wiederwahl).

Für County-Kanzler:

J. R. Nichols.

Für County-Mißessor:

Wm. Reininger (Wiederwahl).

W. C. Coers.

Für County-Schäfmeister:

August Triest (Wiederwahl).

Fridolin Haas.

Für Commissioner Precinct No. 1:

Carl Roepke (Wiederwahl).

Für County Commissioner Precinct No. 2:

George Reininger.

J. J. Heidrich (Wiederwahl).

Für Commissioner Precinct No. 3:

Theodor Voie (Wiederwahl).

Für Commissioner Precinct No. 4:

Gustav Kreymeyer (Wiederwahl).

Für Vorsitzenden des demokratischen Executive-Committee von County:

H. W. Leonard.

Caldwell County.

Der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Für County-Richter:

Geo. W. Auer (Wiederwahl).

Für Steuer-Mißessor:

J. M. Alexander (Wiederwahl).

Zam W. Smith.

Für County-Schäfmeister:

Tom J. Harris.

E. M. Storen.

Für Steuer-Einnehmer:

J. L. Magee (Wiederwahl).

Für County-Clerk:

W. C. McDowell (Wiederwahl).

Für County-Anwalt:

J. B. Hatchett (Wiederwahl).

Für County-Schulsuperintendent:

Joseph Hatchett (Wiederwahl).

Für County-Commissioner Precinct No. 1:

C. Z. Corber (Wiederwahl).

J. P. Jollon.

Für Friedensrichter, Precinct No. 1:

W. Z. (Zchoo) Galloway (Wiederwahl).

Für öffentlichen Weger, Precinct No. 1, Plaza No. 1:

Marvin Carpenter (Wiederwahl).

Für öffentlichen Weger, Precinct No. 1, Plaza No. 2:

Champ Cabanis (Wiederwahl).

John E. Pittman.

John E. Clark.

Guadalupe County.

Für Sheriff:

Phil. P. Medlin (Wiederwahl),

der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wm. Neubauer (der republi-

kanischen Convention unterwor-

fen.)

Die County-Mißessor:

J. B. Smith (der demokratischen Vorwahl unterworfen.)

Wm. B. Zampenberger (der demokratischen Convention unterworfen)

Für County-Clerk:

James Fisher (Wiederwahl).

Der republikanischen Convention unterworfen.

Die Republikaner des Republi-

kanischen Bezirks, bestehend aus den Countess Comal und Hays, der demokratischen Vorwahl unter-

worfen.

Daniel Walker (Wiederwahl).

Für County- und Localverbande des Deutsch-Texanischen Staats-

verbands und an die deutschen Bürger und Bürger deutscher Abstammung des Staates Texas im Allge-

meinen.

In Folge des Schlußes, des

der Deutsch-Texanischen Staats-

verbands und an die deutschen Bürger und Bürger deutscher Abstammung des Staates Texas im Allge-

meinen.

Sobald wir in Bezug auf die

Demokratische Staatsverband

in seiner letzten Ratiere

angenommen ist, hat das Execu-

tive abzuhalten und in die be-

schloß, den Mitgliedern des

Staatsverbandes nachzuhaben,

höchstlich über Staatspoliti-

ken zu veröffentlichen.

Sobald wir in Bezug einer be-

stimmten Sache sind, werden wir be-

müht sein, dieselben unter den über-

gebliebenen Bürgern des ganzen

Countess möglichst schnell zu ver-

breiten.

Wir erachten den Herausgeber

der New-Braunfels Zeitung, die

die Beklaffung in der nächsten Num-

mer seine Stimme zu publizieren.

Die Ergebnisse der

demokratischen Vorwahl zu ent-

schließen.

Edmund - Kommissar, E. R.

Zone.

Chenango - Kommissar, John L.

Worrell.

Müller - Supreme-Court,

J. B. Dibble und Nelson Philipp.

Kriminalappellations - Richter,

J. C. Huie.

Das Executive empfiehlt

diese Männer, weil es der Ansicht

ist, daß in der kommenden Wahl

die Prohibitionfrage die Haupt-

frage ist und daß der Staatsver-

band sich auf's Antidioxido auf

die Seite derjenigen Kandidaten

stellen soll, von denen es weiß, daß

sie gegen Prohibition sind. Vor

den oben genannten Kandidaten

werd es das oder weiß wenigstens,

daß sie nicht tun werden, um

Staatprohibition in unserm Staate

einzu führen. Aus diesem Grunde

empfiehlt es den Mitgliedern

des Staatsverbandes in der demo-

kratischen Primärwahlen am 27.

Juli für sie zu stimmen.

Wir erachten ferner die Mitglieder

der County- und Localverban-

de, eine eifige Agitation für die

empfohlenen Kandidaten in's Werk

zu ziehen, die Namen dieser Kandi-

daten so viel wie möglich zu ver-

breiten und jeden Deutschen zu

veranlassen, in die demokratischen

Primärwahlen am 27. Juli zu geh-

en und für diese Kandidaten zu

stimmen.

Das Executive des Deutsch-

texanischen Staatsverbandes:

Hugo Moeller,

E. F. Ulmann,

Julian Stapper,

Wm. Eichholz,

John Wohlleben,

H. Dietel,

Gustav Heilig,

Edgar Schramm.

(ADVERTISEMENTS.)

Aus Twin Sisters.

In der am Sonntag, den 26.

May stattgefundenen regulären

Sitzung der Twin Sisters Lodge,

O. O. H. S., wurden folgende

Beschlüsse einstimmig angenom-

men:

Wir erachten die Erwählung ei-

nnes liberal gebliebenen Gouverneurs

und einer liberal gebliebenen Legis-

latur als die Hauptfahne in der be-

vorliegenden Wahlkampagne; und

find überzeugt, daß diese beiden

Zwecke nur dann erreichen sind,

wenn sämtliche der Sache der

verschiedenen Freiheit freundlich ge-

bliebenen Wählen sich an der be-

vorliegenden Primärwahl am 27.

Juli beteiligen. Nicht nur werden

wir selbst hingehen, sondern wir

werben auch alle unsere antipro-

hibitionistischen Nachbarn und ion-

Lokales.

Herr Carl Alves, Schatzmeister des bissigen „Gegenseitigen Versicherungvereins gegen Feuer und Wasser“ hat für Brandschäden abgabt: An Herrn Louis Lambrecht bei Tibo, für abgebrannte Scheune, \$300; und an den Wilhelm Bode jr., am Mill in Guadalupe County, für weise niedergebrannte Küche,

Die nächste Versammlung des mal County-Verbandes des zentralen Staatsverbandes des mitteleuropäischen Nationalen findet, wie in der Versammlung im April beschlossen wurde, am zweiten Sonntag in den Monaten, d. i. nächsten Montag, den 2. Juni, im Court House zu Neu-Braunfels statt.

Resultat des Preisschießens Schumannsville letzten Sonn-

Fritz Schumann	123
Ernst Rucke	121
Louis Neiland	121
Fred Spring	119
Eros. Altwein	119
Fritz Meyer	119
Wm. Buergermann	118
Aug. Wez	118
R. Wiedner	118
Ab. Kraft	117
Rud. Brecher	116
Ab. Eidenrodt	116
Ho. Spring	116
Anton Jen	116
Joe Freienhahn	116
Rich. Cloudt	115
B. Sattler	115
Alf. Klein	115
Edwin Stauzenberger	114
Alwin Stauzenberger	114

Herr Alwin Moller geht nach 4. Juli nach Rosenberg, um mehrere Gebäude zu errichten für deren Bau er den Contract übernommen hat.

In Bulverde starb am Donnerstag, den 23. Mai, an der Lungenentzündung Dorothea Staudt ihrem 15. Lebensjahr. Die ruh ihren Lieben Entrifftene am 20. Juli 1897 als Tochter des Herrn Geo. Staudt zu werden geboren, verlor schon in ersten Lebensjahren die Mutter und wurde seither im Hause Großeltern Herrn Carl Grön und Frau erzogen. Die Beerdigung fand am 24. Mai auf dem Friedhofe der Familie bei Bulverde statt; Herr Alfred überwies die Grabrede. Trauernden hinterbliebenen der Vater, zwei Brüder, eine Tochter, die Großeltern von seiterlicher Seite, der Großvater väterlicher Seite in Deutschland und viele andere Verwandte. Regenfall Samstag Nacht, soll.

Die vacante Stelle an der k. Städtische wurde am Dienstag durch die Wahl des G. A. Sauer bekleidet, welch legt an den städtischen Schule Eagle Pass als Lehrer tätig.

Herr Hermann Dietel jr., in das Herrn G. C. Dietel von Schumannsville, steht in der pharmazeutischen Abteilung der Staatsapotheke von Maryland in Baltimore an der Spitze seiner Klasse, hat sämtliche Preise erhalten: allgemeinen Preis, den Preis Apothekerfunk und den für sie. Wir gratulieren!

Bei Selma starb am Samstag, den 1. Juni, an Gallenstein Altersgebrechen die in weiten wohlbekannte Frau Anna am, geb. Krause. Die Entfernung wurde gekoren am 7. Jänner 1840 zu Thorn bei Westpreußen. Noch im zar-Kinderalter stehend, kam sie Jahre 1846 mit ihren Eltern Neu-Braunfels. In der Nähe Neu-Braunfels verlebte sie in lieber Eltern und Geschwistern weiter Jugendjahre. Zur grau erblüht, reichte sie ihr fürs Leben im Jahre 1863 in Adolph Sahn, mit dem sie stille Jahr bei der Achtmeierwohnung, dann auf ihre bei Selma übersiedelte. Der entproffen 8 Söhne und 8 Töchter, von denen die geliebte

Mutter 5 in ein frühes Grab betten mußte, und im Jahre 1902 starb ihr auch der Sohn. Nach dem Hinrichen ihres Lebensgefährten lebte sie in ihrem alten Heim zuerst mit ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn, Herrn und Frau Daniel Lambrecht und seit letzten Herbst mit ihrem Sohne und ihrer Schwiegertochter, Herrn und Frau Robert Sahn. Die Angehörigen der Verstorbenen schauten keine Mühe, um der Mutter und Großmutter den Lebensabend so angenehm, wie möglich zu gestalten. Leider wurde aber jederzeit je und dann durch häufiges Unwohlsein der Verbliebenen getrieben. Um der ärztlichen Pflege recht nahe zu sein, weilt sie über 2 Monate in San Antonio bei ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn, Herrn und Frau Arthur Barbeck. Sie erreichte das schöne Alter von 71 Jahren, 5 Monaten und 24 Tagen. Die Beerdigung fand am Sonntagnachmittag, den 2. Juni auf dem Privatfriedhofe der trauernden Familie unter sehr zahlreicher Beteiligung statt, wobei Herr Pastor G. Mornhaupt die Entschlossenheit zur Seite ihres Gatten, mit dem sie so manches Jahr Freude und Leid redlich teilte, zur letzten Ruhe bestätigte. Die trauernden hinterbliebenen sind 5 Söhne (Arthur, Robert, Alfred, Walter und Edwin Sahn), 6 Töchter (Frau Carl Brehm, Frau Georg Wurzbach, Frau Sidney Wallace, Frau Lee Serna, Frau Arthur Barbeck, Frau Daniel Lambrecht), 5 Schwiegerküne, 5 Schwiegerbrüder, 32 Enkel, 4 Urenkel, 1 Bruder (Robert Krause in San Antonio) 1 Schwester (Hermine Gräfe in California) und zahlreiche Verwandte und Freunde.

Nach einem langwierigen Siechtum starb am Dienstag, den 28. Mai, der auf dem Aufiner Berg wohnhafte Herr Emil Schulze. Der Verbliebene wurde geboren am 8. März 1858 zu Hortontown, woselbst ihm auch eine gediegene Schulbildung zu Teil wurde. Der Dahingegangene war nie verheiratet. Aber nachdem sein Vater eine frühe Veute des Todes geworden war, berichtigte er seine Gaben und Kräften zum Wohle seiner Mutter und der jüngeren Geschwister, wie überhaupt unveränderbar Fleisch und treue Pflichterfüllung schöne Züge seines Charakters waren. Er erreichte das Alter von 54 Jahren, 2 Monaten und 20 Tagen. Die trauernden hinterbliebenen sind 7 Brüder (August, Robert, Carl, Fritz, Adolf, Wilhelm und Louis Schulze), 2 Schwestern (Frl. Minna Schulze, Frau Emma Ziegenthaler), mehrere Schwäger und Schwägerinnen, nebst zahlreichen Verwandten und Freunden. Seine sterbliche Leibeshülle wurde am Mittwoch, den 29. Mai, unter zahlreicher Beteiligung unter Leitung des Herrn Pastor G. Mornhaupt auf dem Hortontowner Friedhofe zur letzten Ruhe gebracht.

Um eine Teilung der Antiprohibitionisten in diesem Legislatusbereich zu vermeiden, hat unser Freund Herbert W. Leonards sich entschlossen, trotz der schmeichelhaften Auflösung und Ermutigung, die ihm von Seiten vieler einflussreicher Bürger zuteil wurde, nicht um das Repräsentantenamt zu bewerben. Wir halten dieses für eine patriotische Handlung, welche Herr Leonards die ungeheure Anerkennung aller Antiprohibitionisten sichern sollte.

Die Staats-Prüfungsbehörde hat Herrn G. B. Schumann von hier zu ihrem Vorsitzenden gewählt.

Herr Fritz Hoepker ist letzten Donnerstag nach Deutschland abgereist, um seine alte Heimat Oldenburg zu besuchen.

Unser City Marshal Herr Ed. Möller beabsichtigt, die Jahresversammlung der texanischen Stadtmarshallen am 11., 12. und 13. d. M. in San Angelo zu besuchen.

Wir machen auf die Candidatenanzeige des Herrn Friedolin Hanz aufmerksam, der sich um das Amt des Schatzmeisters von Comal County bewirbt. Herr Hanz ist in Comal County geboren und groß in Guadalupe County, für seine niedergebrannte Küche,

lern bekannt; er war 14 Jahre in Bulverde und 5 in Neu-Braunfels als Kaufmann ansässig, ist in der Buchführung bewandert und besitzt die für das Schatzmeisteramt nötigen Fähigkeiten. Wenn gewählt, verspricht er, seine Amtspflichten treu und gewissenhaft zu erfüllen.

Herr Hanz unterwirft seine Kandidatur der demokratischen Vorwahl.

Mehrere geschäftige Zuschriften

kommen leider zu spät um in dieser Nummer noch Platz zu finden.

Congressrepräsentant C. G. Randell von Sherman, Kandidat für den Bundesrat an Stelle von J. W. Bailey, war am Montag in Neu-Braunfels, stattete in Begleitung des Herrn F. Tauch auch der Neu-Braunfels Zeitung einen angenehmen Besuch ab und hielt am Nachmittag vor einer kleinen, aber aufmerksamen Zuhörerschaft im Courthouse eine interessante Rede im Interesse seiner Kandidatur. Herr Randell ist der ursprüngliche „Anti-Bailey-Mann“, keinen bittet keine Reden jedoch sehr sachlich.

Teamkugeln im Social Club am Dienstag Abend:

Taus 259 337-46

Staats 267-8 291

Holtz 252 202

Becker 269-17 298-96

Kooper 11 gew. 5 verl.

Becker 11 " 7 "

Staats 9 " 7 "

Taus 9 " 9 "

Kraftner 8 " 8 "

Holtz 2 " 14 "

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich während des Fackelzuges am Donnerstag Abend. Ein schön mit Blumen und Girlanden aus Seidenpapier dekoriertes Buggy, in welchem sich Frau Wm. Schrader und Kel. Laura Hinman befanden, geriet in Brand. Leute in der Nähe sprangen hinzu, halsen den Damen heraus und spannten das Pferd aus; die Flammen wurden gelöscht, doch ist das Fahrzeug stark beschädigt. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Der Neu-Braunfels Carneval ist vorüber, und nun geht es mit vollem Dampf los auf den Sternschuh-Piano-Contest bei Pfeiffer-Holm Co. Nun schön die Ohren gespült!

Juni-Korn — Juni-Korn bei

Gauß & Co.

\$250 kauft das schönste Piano, welches Ihr je gesehen habt bei Homann's.

Dr. Moore Schlängenbiss-Medizin zu haben beim

People's Store.

Mehrere Knaben, welche die Schule verlassen, können Stellung finden bei Pfeiffer-Holm Co.

Kerosinöl-Dezin, die weniger

Del brauchen und mehr Öl machen, als alle andern, findet Ihr billig beim Homann.

Vom 1. Juli bis zum 31. Oktober wird bei Pfeiffer-Holm Co. eine Sternschuh-Piano-Wahl stattfinden. In andern Worten, die Sternschuhfabrik, bekanntlich die größte Schuhfabrik der Welt, wird ein Starr Piano an die populärste Person verleihen, welche während der obengenannten Zeit die meisten Stimmen erhalten wird. Stimmen werden zu diesem Zweck frei verteilt mit jedem Kauf von Waren, ob der Betrag groß oder klein ist. Diese Stimmen werden in eine dazu bestimmte Box gethan und von Zeit zu Zeit von unparteiischen Leuten gezählt. Jeder Kauf von Sternschuhen ist zur doppelten Stimmenzahl berechtigt. Das Piano wird bei Pfeiffer-Holm Co. vom 1. Juli an ausgestellt und wird garantiert als ein erstklassisches Instrument in jeder Hinsicht. Für nähere Auskunft befrage man sich bei

Pfeiffer-Holm Co.

Dr. Hilgartner wird nächst-

Sonntag in R. B. Richter's Apo-

theke zu sprechen sein.

Der Bürger-Ball in der Sweet Home-Halle ist am Samstag, den 8. Juni verabredet worden.

Große Auswahl schöne Staubdecken bei Homann's.

Die Piraten Toilet-Artikel,

welche von kurzer Zeit von einer Dame hier eingeführt wurden und welche allgemeine Befriedigung gewonnen haben, werden von jetzt an in vollständiger Auswahl bei uns zu haben sein.

Pfeiffer-Holm Co.

Alexte, Hatchets, alle Werkzeuge

garantiert bei Homann's.

People's Store hat immer

frisches Brod, Kaffeekuchen, Pies

und Cakes, alle Sorten Früchte,

Candies und Eiscreme.

Zu verkaufen.

Herr J. W. Bailey ist in der

Stadt.

Die Befreiung

Ein Monument für die Helden der Alamo.

Unsere Leser haben gewiß schon von den Meinungsverschiedenheiten gehört, die darüber entstanden sind, was der Staat mit der Alamo machen soll, und wie er die Helden, die dort im Kampfe um die Unabhängigkeit Texas' ihr Leben preisgaben, am passendsten ehren können. Von verschiedenen Faktionen der "Töchter der Republik" und von Bürgern, welche die verschiedenartigen Ansichten mit gleich großem Eifer vertraten, sind Artikel veröffentlicht und Cirkulare und Briefe an die Zeitungen gesandt worden, um die Beiträge gefordert zu werden. Jedes County, welches zum Bau beiträgt, soll eine Bronzetafel im Museum erhalten.

Dies ist, in groben Umrissen, der geniale Plan, den Herr Locke ausgearbeitet hat. Kritiken und Verbesserungen werden, wie wir hören, gern entgegengewonnen. Herr Locke, oder Frau Hal Sevier, Präsidentin der "Töchter der Republik", Frau Hal Sevier, gesunden hat. Dieser Vorschlag wird unsre Leser umso mehr interessieren, als Herr Emil Locke ein Sohn unseres Vaters Herrn Otto Locke und so ein "Neu-Braunfels Junge"

Sein Plan ist, in der Nähe der Alamo einen etwa 800 Fuß hohen Turm zu errichten, dessen Umriss beigelegte Illustration zeigt. Er besteht vom Erdgeschoss bis zur obersten Galerie soll 700 Fuß beragen; unten soll der Turm 80 Fuß im Sockel messen, oben, bei der erwähnten Galerie, 38 Fuß. Das Gebäude soll, so weit wie möglich, aus Stahl und terranischem Granit errichtet werden. Die Außenwände, die man unten auf der Sockelhälfte findet, würden ebenfalls aus Granit und 70 Fuß hoch und 9 Fuß breit sein. Der von diesen Außen umgebene Teil des Gebäudes würde als texanisches Museum dienen. Oben auf dem Turm steht ein großer Scheinwerfer angebracht werden, die bei besonderen Anlässen das Gebäude beleuchten und auf wenigstens 100 Meilen in jeder Richtung hin sichtbar machen. Die Kuppel soll als Observatory dienen und mit großer Feuerwehr versehen werden. Sicher würden durch vier Elevatoren nach oben befördert werden.

Der Turm soll als Monument den Helden der Alamo dienen, und bleibt sich gleich, ob er auf dem Landstück der Alamo selbst, oder an einem irgendwo, z. B. auf der Straße, errichtet wird, so dass alle können sich in dieser Sicht einigen können. Der Bau der Einrichtung eines solchen kostet Geld — volle zwei Millionen Dollars. Herrn Locke ist, das Geld im Staate in jüngerer Weise aufzubringen: Eintrittsgeld für Besucher des Turms soll auf \$1.00 festgesetzt werden. Um nun die \$2,000,000 zu bringen, sollen im Staate 2 Millionen Eintrittskarten, die der Käufer, wenn er will, bis vollen Preis wieder verkaufen, zum halben Preis, nämlich 50 Cents das Stück, durch

Subscription verkauft werden.

Eine aus 25 der hervorragendsten Bürger des Staates bestehende Commission soll die Sache überwachen und leiten. Es soll kein Geld einzahlt werden, bis es außer Zweifel steht, daß die 4,000,000 Eintrittskarten verkauft werden. San Antonio und Bexar County müssen den Anfang machen und sich natürlich sehr liberal zeigen. Herr Locke verspricht, seine Zeit und sein Automobil sechs Monate lang unentgeltlich in den Dienst dieser Sache zu stellen, um eine richtige Campagne zu organisieren. Jedes County, welches zum Bau beiträgt, soll eine Bronzetafel im Museum erhalten.

Dies ist, in groben Umrissen, der geniale Plan, den Herr Locke ausgearbeitet hat. Kritiken und Verbesserungen werden, wie wir hören, gern entgegengewonnen. Herr Locke, oder Frau Hal Sevier, Präsidentin der "Töchter der Republik", Frau Hal Sevier, gesunden hat. Dieser Vorschlag wird unsre Leser umso mehr interessieren, als Herr Emil Locke ein Sohn unseres Vaters Herrn Otto Locke und so ein "Neu-Braunfels Junge"

sagt ein Polizist zu einer Menschenmenge auf der Straße, und klopft sie auf den Kopf, wenn sie es nicht thun. „Fort jetzt!“ sagen die großen, groben Mineralpills zu Verstopfung und Beschwerden folgen. Dr. King's New Life Pills schreden nicht, sondern bereiten ja zur richtigen Darmthätigkeit und Gesundheit ist die Folge. 25c in allen Apotheken.

Preisegeln des Santa Clara Regelvereins.

Um dem Preisegeln des Santa Clara Regelvereins beteiligten sich 281 Regler. Das Resultat ist wie folgt:

1. Rud. Kneuper, Converse	81
2. Otto Haeger, Cibolo	78
3. Bruno Weh, F. M. C.	77
4. Walter Voigt	76
5. Walter Kneuper, Cibolo	75
6. C. A. Krueger, Marion	75
7. Richard Ruhn, S. C.	75
8. Bill Krueger, Marion	73
9. C. Lampmann, Bexar	73
10. H. A. Buerger, W. C.	73
11. Henry Scheffel, S. C.	72

12. Walter Schulze, Marion

13. Eddie Wohl, Bexar

14. F. Kriesenhahn, F. M. C.

15. C. Hoffmann, L. S.

16. Louis Stauffengerger L. S.

17. Fr. Schulze, Marion

18. George Koehler, S. C.

19. John Haeger, Union

20. Edgar Elley, Guadalupe

21. Theo. Bielle, Germania

22. Herm. Vogel, S. C.

23. Georg Reiningher, F. M. C.

24. Hugo Loessler, Bexar

25. G. Reiningher, F. M. C.

26. Willie Warnte, Zägerlust

27. Willie Warnte, Zägerlust

28. Dan Hoffmann, Ger.

29. G. P. Reiningher, S. C.

30. Fedo Uhr, Santa Clara

31. Edmund Ulrich, F. M. C.

32. Benno Gold, S. Clara

33. Roy Lampmann, Bexar

34. Herbert Penshorn, Ger.

35. Edwin Koch, Santa C.

36. O. H. Ebert, Marion

37. Carl Krueger, S. C.

38. Walter Buch, Lone Star

39. Eugen Reinarz, F. M. C.

40. Otto Voges, Santa C.

41. Edmund Ebert, Scherz

42. H. W. Wiedner, Converse

43. Oscar Reiningher, F. M. C.

44. August Schumann, L. S.

45. A. H. Junker, Santa C.

46. Oscar Weller, Cibolo

47. A. A. Klein, Marion

48. Alf. Harlos, Cibolo

49. Billie Stroed, North L.

50. Gus. Achterberg, Union

51. Emil Voigt, F. M. C.

52. Willi Uhr, Cibolo

53. Oscar Schulz, Union

54. Hermann Herzog, S. C.

55. Jack Voigt, Santa C.

56. Emil Mattfeld, Ger.

57. Hal. Bordenbaum, Cibolo

58. Ad. Staufenberger, Cor.

59. Ed. Wohlfahrer, S. C.

60. Herbert Duelm, L. S.

61. Hermann Reinhart, S. C.

62. Wm. Lehmann, Union

63. Herm. Lippe, Zägerlust

64. H. E. Behrend, West C.

65. Hy. Hellmann, Booby, I.

66. John Achterberg, Union, Pin-

Preis.

Team s.

Team No. 1

Marion 329

Union 325

Santa Clara 315

Team No. 2.

Santa Clara 312

Bor der Erfindung des "Rassen-selbstmords."

12. Walter Schulze, Marion

13. Eddie Wohl, Bexar

14. F. Kriesenhahn, F. M. C.

15. C. Hoffmann, L. S.

16. Louis Stauffengerger L. S.

17. Fr. Schulze, Marion

18. George Koehler, S. C.

19. John Haeger, Union

20. Edgar Elley, Guadalupe

21. Theo. Bielle, Germania

22. Herm. Vogel, S. C.

23. Georg Reiningher, F. M. C.

24. Hugo Loessler, Bexar

25. G. Reiningher, F. M. C.

26. Willie Warnte, Zägerlust

27. Willie Warnte, Zägerlust

28. Dan Hoffmann, Ger.

29. Eugen Reinarz, F. M. C.

30. Fedo Uhr, Santa Clara

31. Edmund Ulrich, F. M. C.

32. Benno Gold, S. Clara

33. Roy Lampmann, Bexar

34. Herbert Penshorn, Ger.

35. Edwin Koch, Santa C.

36. O. H. Ebert, Marion

37. Carl Krueger, S. C.

38. Walter Buch, Lone Star

39. Eugen Reinarz, F. M. C.

40. Otto Voges, Santa C.

41. Edmund Ebert, Scherz

42. H. W. Wiedner, Converse

43. Oscar Reiningher, F. M. C.

44. August Schumann, L. S.

45. A. H. Junker, Santa C.

46. Oscar Weller, Cibolo

47. A. A. Klein, Marion

48. Alf. Harlos, Cibolo

49. Billie Stroed, North L.

50. Gus. Achterberg, Union

51. Emil Voigt, F. M. C.

52. Willi Uhr, Cibolo

53. Oscar Schulz, Union

54. Hermann Herzog, S. C.

55. Jack Voigt, Santa C.

56. Emil Mattfeld, Ger.

57. Hal. Bordenbaum, Cibolo

58. Ad. Staufenberger, Cor.

59. Ed. Wohlfahrer, S. C.

60. Herbert Duelm, L. S.

61. Hermann Reinhart, S. C.

62. Wm. Lehmann, Union

63. Herm. Lippe, Zägerlust

64. H. E. Behrend, West C.

65. Hy. Hellmann, Booby, I.

66. John Achterberg, Union, Pin-

Preis.

Team s.

Team No. 1

Marion 329

Union 325

Santa Clara 315

Team No. 2.

Santa Clara 312



Eingesandt.

Wolfsberg, 2. Juni 1912.
Werter Herr Schriftleiter!

Ich möchte mal wieder um etwas Raum bitten. Also nach dem Regen am 4. und 5. Mai gab es Arbeit in Hölle und Hölle an allen Ecken und Enden, aber jetzt ist das Schlimmste getan; noch eine Woche, dann ist das Baumwollhaken wohl fertig; einige Farmer sind jetzt schon fertig. Die Baumwolle wurde anfangs Mai in manchen Feldern etwas vom Cutworm beschädigt, so dass in verschiedenen Feldern übergeflaut werden musste. Auch die Engerlinge freuen stellenweise die Baumwolle aus. Sonst steht die Cotton aber gut, und wächst auch gut, seit dem wir warmes Wetter haben.

Corn steht soweit auch ziemlich gut, ist zum Teil in der Blüte; da kam der Regen, den wir lebte Nacht hatten, so passend, wie er nur kommen konnte. Doppelt oder dreimal soviel Regen wäre noch besser gewesen. Hoffentlich kommt der Regen später noch; vorläufig können Corn, Zuckerrüben, Gemüse usw. wieder 8 bis 14 Tage aushalten, wenn nicht gar zu heiß wird, und sollte es dann nicht regnen, so wird doch etwas Corn und ziemlich Rütteln geben. Dieser war sehr gut dieses Jahr. Ich habe seit langen Jahren nicht so guten Hafer geerntet wie dieses Jahr; von 5% Alter konnte ich 12 schwere Ladungen einfahren. Aber Kartoffeln gibt es dieses Jahr nur sehr wenig, die Kartoffeln hatten sehr gut angezogen, aber die Knollen sind leider nicht viel größer als ein Taubenei. Alle Farmer, mit denen ich darüber gesprochen habe, sagten mir dasselbe. Es scheint, als ob die Kartoffeln zur Zeit, dass sie die Frucht ansetzen, von einem schädlichen Thau befallen worden sind. Im ganzen sind die Feldfrüchte dieses Jahr wegen des langen kalten Wetters, welches wir dieses Frühjahr hatten, ein paar Wochen gegen letztes Jahr zurück.

Vor einigen Wochen sah ich ein Eingesandt vom Wendischen Henry in der Zeitung darin erzähle mich der Wende dringend um eine Antwort, aber wenn man den ganzen Tag von morgens früh bis abends spät arbeiten muss, dann ist man froh wenn man seine Ruhe hat, und ein paar Stunden kräftiger Schlaf tun besser als alle Zeitungsrederei und Sonntagsmorgen alle die wegen des schlechten Wetters vorher aufgeschobenen Besuche gemacht, oder empfangen werden, es gab Fälle mit zu machen und Festen zu feiern, so dass zum Schreiben keine Zeit übrig blieb. Nun, heute soll der Wende seine Antwort haben, sonst könnte er vielleicht vor lauter Ungeduld noch die Gelbucht kriegen, und das möchte ich doch nicht auf dem Gewissen haben.

Also zuerst sagte der Wende da in seinem letzten Schreiben, er wollte sich mit mir nicht einlassen, denn die Sache wäre ein tödlich. Dass die Sache, die der Wende da zur Sprache brachte, und noch mehr die Art und Weise, wie er die Sache auf Tapet brachte, wirklich sehr einsichtig war, gebe ich gerne zu.

Dann schreibt der Wende weiter: "Vor vier Jahren war ich „mounted policeman“. Ich möchte mir hier die Frage erlauben: Warum schreibt der Wende als Deutscher nicht Deutsch? Wenn er geschrieben hätte: „Vier Jahre lang war ich berittener Polizist,“ so würden die Leser das wohl auch verstanden haben.

Dann sieht der Wende den Lesern auseinander, welch schweren Dienst er da leistete, und wie er immer im Sattel sitzen musste. Hoffentlich hat man nicht vor ihm verlangt, dass er auch noch im Sattel schlafen sollte. Auch in einem Office (Amtsstube) musste er schweren Dienste verrichten; er sagt aber nicht, welcher Art diese Dienste waren, aber ich will ihm ja gerne glauben, denn ich traue ihm da mehrere in Schulz' Saloon, oder in dem Two Brothers Saloon; dabei saß er nicht im Sattel; mitunter nahm er auch etwas zur Hand, es blinkte wie Glas — wird wohl eine Waffe

gewesen sein. Aber das diese Waffe nicht mit Blei und trockenem Pulver geladen war, „dadurch könnte ich mir bemerkbar machen“, wie der Berliner sagt.

Dann fragt der Wende, ob es ein Verbrechen, oder eine Schande gewesen sei, dass er einen Bierhalbzeit hatte unter Polizist gewesen ist. Nun sag mal, Wende, habe ich denn auch nur mit einer Silbe angedeutet, dass das ein Verbrechen oder eine Schande gewesen wäre? Ich glaube nicht, dass irgend ein Mensch mit einer vernünftigen Auffassungsgabe so etwas aus meinem Schreiben herausgelesen hat.

Dann will der Wende wissen, was ich früher in San Antonio betrieben habe. Ich kann ihm versichern, dass ich da nichts betrieben habe, dessen ich mich zu schämen brauchte. Ein Leben, wie es der Ritter von Rodenstein im Heidelbergischen Hirten drei Jahre geführt hat, habe ich da auch nicht geführt, stattdessen ich keine drei Dörfer hatte, die ich hätte verfressen und veräußern können.

Ich habe da in San Antonio eine Zeitlang bei einer deutschen Bankiersfamilie als Kutscher, Gärtnert und Mann für alles gedient. Da piff der Wind aus einem ganz andern Lóch, als wenn man als wohlbestallter Polizist hoch zu Ross reitet, sich Captain nennen lässt und mit schneidiger Stimme kommandiert: „Get out of thar way there,“ oder einem armen Teufel am Kragen saß, und ihn ansah: „Say, look here, fellow, you have to behave yourself!“

Ich wette dem Wenden einen blanken Thaler gegen einen alten Hosenträger, dass er keine Ahnung davon hat, was es heißt, wenn man sich von morgens 5 bis abends 11 Uhr mühsam herumbeleben lassen. Ich habe den Kutschbock dann auch sehr bald wieder mit dem Pfug vertauscht; meine 8½ Monatslöhne habe ich jedenfalls aber so ehrlich und sauer verdientes müssen, als der Wende seinen Gehalt von \$80.00 bis \$85.00 per Monat verdient hat. Weiter sagt der Wende zu einer Beträchtigung, wie ich damals in San Antonio eine betrieben hätte, würden heute nur noch rabenschwarze Neger gekommen. Da stellt sich also der Wende mit einem rabenschwarzen Neger auf eine Stufe, ein sehr schmeichelhaftes Compliment, für welches ich dem werten Herrn von Neu-Berlin wohl zu besonderem Dank verpflichtet bin. Es war vielleicht auch gar zu dummi und eine Schande, dass ich damals vor 28 Jahren meinen Lebensunterhalt mit ehrlicher Arbeit zu verdienen suchte. Vielleicht hätte ich besser getan, wenn ich mich damals zu einem Biertisch und Gassenpolitiker herausgebildet, und mich mit großen Geberden als einen politischen Boss aufgespielt hätte. Das würde mir vielleicht heute noch als eine besondere Ehre angesehen. Aber dazu war, und bin ich auch heute noch zu dumm. Der Wende beklagte sich vor einiger Zeit, dass ich mehrere arge Stiche verzierte hätte. Dabei wollte mir der Wende doch auch tätsige Stiche verzeihen, und wenn ihm das nicht gelungen ist, dann kommt es daher, weil er immer schief um die Türe gezielt hat. Dass der Wende sein Wort hält und nicht weiter schreibt, hoffst der

Rassauische Ernst.

Eingesandt.
Etwas über den „Civic Improvement Club“ unserer Damen von New Braunfels.

Dieser Verein wurde vor einigen Monaten von ungefähr 150 Damen gegründet, zu dem Zweck, wie das Wort „Civic Improvement“ anzeigen, mit aller Kraft zu helfen, und durch ihren Einfluss zu bewirken, unser schönes Städtchen auf den Höhepunkt der Zeit zu bringen. Es ist aber grundsätzlich, wenn man annimmt, dieser Verein beschäftigte, die Stadtverwaltung zu bevormunden. Im Gegenteil, es muss unseren Stadtbeamten nur willkommen sein, wenn schwierige Fragen auf diese Art erst unter den Bürgern auftreten. Es geht sehr nötige Änderungen, die, wenn sie plötzlich von der Ver-

waltung erlassen würden, Unfrieden erregten, wenn aber von einem starken einflussreichen Verein vorgeschlagen, ganz anders angetreten werden. Es ist sehr schwer

Da unsere Damen mit gutem Beispiel voran gehen, sollten sie in ihrem guten Werke wahrlich mit allen Kräften unterstützt werden.

A. H.

* Als Mr. O. Flowers am Donnerstag Abend von Prairie Lea nach Lockhart fuhr, brannten seine Pferde durch. Flowers wurde aus dem Fuhrwerk herausgeschleudert und ernstlich verletzt; seine Frau verstaubte sich beim Herauspringen das Fußgelenk.

* Die „Retail Liquor Dealers' Association“ von Guadalupe County hat in ihrer Versammlung in Seguin die folgenden Beamten gewählt: August Graeb, Präsident; Fritz Klein, Vice Präsident; J. R. Feigerle, Sekretär; Hermann Heideke, Schatzmeister. Die nächste Versammlung findet in Marion statt.

* Die Commissioners' Court von Guadalupe Co. hat beschlossen, von Gabilo Valley nach der Selma Road eine neue Landstraße erster Klasse zu eröffnen.

* Bei Herrn G. J. Bordenbäumen und Frau in Guadalupe County ist am 22. Mai ein Tochterlein angekommen.

|| Vor dem Verband der deutschen Lehrer in Chicago hielt Prof. Owen vom Chicago Lehrereminar, ein geborener Amerikaner, einen Vortrag über Sprachunterricht, den er mit folgenden Worten schloss:

„Die deutsche Sprache — unzählbar ist mit ihrer Kenntnis gewiss für die allgemeine Wohl zu tun. Zuerst müssten sie arbeiten, um die nötigen Zugaben der Geschäfte und Bürger zu bekommen. (Es sei hier eingeklammert, dass unsere Geschäftsfrauen und Bürger sehr liberal geholfen haben.) Es war aber durchaus kein Leichtes, diese Zugaben zusammenzubringen und überall darum zu fragen. Dann haben die Damen Tage und Nächte aufopfernd gearbeitet, alles ohne einen Cent Belohnung, im Gegenteil, die mitarbeitenden Damen haben sogar bezahlt, was sie selbst in ihren Ständen verbrauchten. Dieses Mal für das allgemeine Wohl. Um aber dieses Unternehmen zu diesem Erfolg zu führen, nahm es eine geschickte Leitung des Ganges, und eine aufopfernde Einigkeit. Wer aber glaubt, dass irgend ein Mitglied dieses Clubs einen Cent annimmt als Bezahlung, der überzeugt sich erst. Sei es hier gesagt, eine jede Dame unserer Stadt sollte stolz darauf sein, zu diesem „Civic Club“ zu gehören.“

„Die deutsche Sprache — unzählbar ist mit ihrer Kenntnis gewiss für die allgemeine Wohl zu tun. Zuerst müssten sie arbeiten, um die nötigen Zugaben der Geschäfte und Bürger zu bekommen. (Es sei hier eingeklammert, dass unsere Geschäftsfrauen und Bürger sehr liberal geholfen haben.) Es war aber durchaus kein Leichtes, diese Zugaben zusammenzubringen und überall darum zu fragen. Dann haben die Damen Tage und Nächte aufopfernd gearbeitet, alles ohne einen Cent Belohnung, im Gegenteil, die mitarbeitenden Damen haben sogar bezahlt, was sie selbst in ihren Ständen verbrauchten. Dieses Mal für das allgemeine Wohl. Um aber dieses Unternehmen zu diesem Erfolg zu führen, nahm es eine geschickte Leitung des Ganges, und eine aufopfernde Einigkeit. Wer aber glaubt, dass irgend ein Mitglied dieses Clubs einen Cent annimmt als Bezahlung, der überzeugt sich erst. Sei es hier gesagt, eine jede Dame unserer Stadt sollte stolz darauf sein, zu diesem „Civic Club“ zu gehören.“

Es ist von einer gewissen Gesellschaft ein Preis ausgesetzt für die reichste Stadt in Texas. Unsere Damen bemühen sich um diesen Preis. Nun sollte aber jeder Grundbesitzer dafür sorgen, dass durch unbedingte Reinlichkeit und Ordnung dieser Preis gewonnen wird.

Unsere Stadt ist jetzt schon eine der reinsten des Staates, und unsere Einwohnerschaft besteht ausschließlich aus fleißigen, ehrlichen und ordnungsliebenden Menschen. Aber trotzdem haben wir unsere Mängel, und als ehrliche Menschen müssen wir dieses uns eingeklemmt, aber zugleich bestrebt sein, diesen Mängeln abzuholzen. Diese Mängel el wie Schreiber dieses sie jetzt gerade im Auge hat, sind wie folgt:

1. Trost des vielen Wassers doch kein Wasser. Aber wie man ja jetzt glaubt, wird diesem Ubel abgeholfen werden.

2. Während wir uns brüsten können, sehr gute Lehrkräfte zu besitzen, müssen wir uns schämen, wenn wir einem Fremden unser Schulgebäude und Umgebung zeigen. Es sieht aus, als wenn unsere Bürger ausschließlich sehr arme Leute seien, welche aus Rücksicht auf ihre Börse keine solche auf die Gesundheit ihrer lieben Kleinen nehmen können.

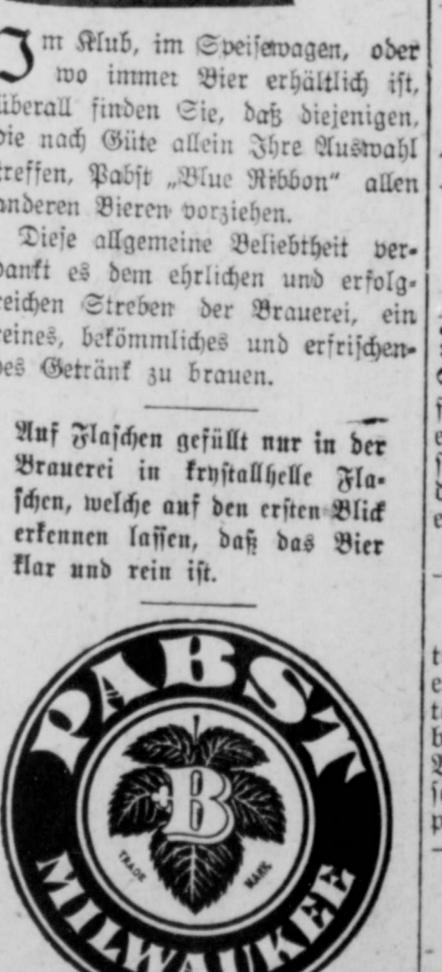
3. Unsere Seitenwege (Sidewalks). In sehr vielen kleineren Städten als unsere, findet man schöne Cement-Sidenwege überall.

4. Die unausprechlichen lieblichen kleinen Häuschen. Es ist ja wahr, unsere Stadt ist noch nicht so weit, dass wir darüber denken können, ein Wasserabzugssystem einzuführen, aber es könnte wenigstens verhindert werden, dass diese „Unbeschreiblichen“ einem von fernem schoß aufdringlich werden.

Dieses sind vier Gründe, welche auf unserer Stadt und so lange diese nicht gründlich geheilt sind, können wir nicht behaupten, in einer wirklich reinen Stadt zu wohnen, wenn sie auch eine der reinsten ist.

Pabst Blue Ribbon

Das vorzüglichste Bier.



Dies ist das Bier für Ihr Haus. Telefonische oder schriftliche Bestellung an:

Milwaukee Beer Co.,

Ball

in der
Jorn Halle
Samstag, den 8. Juni.

Freundlichst laden ein
A. Ziegenthal & Co.

Großes Preisregeln
des
Barbarossa Regelvereins

Samstag, den 15. Juni.
Freundlichst laden ein
Ed. Gold, Sch.

Großes
Sängerfest
in —

Smithson's Ball
Samstag, den 8. Juni.
Aufgang 2 Uhr nachmittags
Nachmittags Unterhaltung durch
Musik, Gesang und komische Vor-
träge.

Freundlichst laden ein
Wose Bro.

Ball

— in —
Pape's Halle
Samstag, den 15. Juni.

Robert Kirmse's Band liefert die
Musik.

Freundlichst laden ein
Walter Rommel

Großer Ball
— in —

Mazdorff's Halle
Samstag, den 8. Juni.

Kirmse's Band liefert die
Musik.

Freundlichst laden ein
Oberkampf & Schrey

Ball

in der
Clear Spring Halle
Samstag, den 15. Juni.

Freundlichst laden ein
Hugo Bartels

Schaltjahrs - Ball
in der
Sweet Home Halle

Sonntag, den 16. Juni.
Freundlichst laden ein
Reinartz & Schwoch

Bürger - Ball
in der
Sweet Home Halle

veröffentlicht auf
Samstag, den 8. Juni.
Bitte Lunch mitzubringen, für
Kaffee wird gesorgt.

Freundlichst laden ein
Reinartz & Schwoch

Ball

in der
Barbarossa Halle
Samstag, den 15. Juni.

Freundlichst laden ein
Ernst Zipp

Damen - Preis - Regel
findet auf den Bahnen des Zipp
er - Regelvereins am 14. Juli
statt. Die werthen Bereheringung
des Regelvereins sind freundlich
eingeladen. H. Kutschner, gen.
Seelen

Gefücht.

Große und kleine Parzellen
des Prairieland in texanischer
Umgebung. Geeignet für Corn, Cotton,
deutsche Kartoffeln, Reis, Getreide,
beeren und alle Sorten Gemüse.
Begrenzte Preise und Bedingungen
schreibe man an Head Land Company,
Bay City, Texas.



Ein Lehrer mit Familie, Galle's Schule der Deutschen unterrichten kann. Gehalt ist nicht unter sechzig Dollars per Monat. Es ist Böhmisches Wasser und Stallung da. Wende sich an die Schule, Fritz Galle Jr., Adolf Pape, Carl Böß, Galle, Texas.